

# Zarte Flötentöne und starkes Blech

Kritik zum Orchesterkonzert; Bach, Tartini & Haydn

## Orchesterkonzert der Haller Bachtage begeistert im Kreisgymnasium



Judith Hoffmann, die Enkelin von Pastor Werner Schmeling, ist Soloflötistin im Staatstheater Kassel. Am Mittwoch war sie in Halle zu hören.

von Nikolas Müller

Halle (WB). Höhepunkt im Orchesterkonzert der Haller Bachtage war der Auftritt von Trompeter Rupprecht Drees. Mit hochkarätigen Solisten und einem gut aufgelegten Ensemble mit Martin Rieker am Pult erklangen Werke von Bach bis Haydn.

Mit der Flötistin Judith Hoffmann und dem Trompeter Rupprecht Drees waren zwei Solisten zu Gast, die ihre internationale Klasse unter Beweis stellten und das Publikum mit ihrem Können zu begeistern verstanden. Als kongeniale Begleiter hatte Martin Rieker das in Ostwestfalen beheimatete Ensemble La Réjouissance gewinnen können, sodass die zwei Stunden zu einem unvergesslichen Hörerlebnis wurden. Dieses lag nicht zuletzt auch an dem Programm, das neben zwei unbekannteren Werken von Giuseppe Tartini und Henri-Joseph Riegel nur populäre Werke, wie die zweite Orchestersuite von Johann Sebastian Bach oder das Trompetenkonzert von Joseph Haydn, anbieten konnte.

Eröffnet wurde das Konzert mit Judith Hoffmann, die als Solistin in Bachs »Orchestersuite Nr.2« den ersten Glanzpunkt des Abends setzte. Mit träumerischer Leichtigkeit und bewundernswerter Fingerfertigkeit zog sie mit ihrem Spiel die Zuhörer in ihren Bann. Im Schlusssatz der Suite, der Badinerie, mit ihren raschen, atemlosen Läufen, zeigte die Solistin, mit welcher Brillanz sie ihr Instrument beherrscht.

Mittelpunkt des Abends war jedoch der Trompeter Rupprecht Drees, der mit den Konzerten von Tartini und Haydn das Publikum zu Begeisterungstürmen hinriss. In Halle geboren, ist er mittlerweile neben vielen Gastauftritten Solo-Trompeter der Staatskapelle Weimar. In Giuseppe Tartinis »Konzert D-Dur« zog er alle Register auf seiner Klappentrompete, bewies

im langsamen Satz, das die Trompete neben ihrer kraftvollen Virtuosität auch ein Instrument der leisen Töne und elegischen Momente sein kann. Doch in den schnellen Ecksätzen mit ihren rhythmisch-federnden Themen ließ er das Publikum staunen, mit welcher sauberen und feinen Artikulation er seinem Instrument die Töne selbst bei schnellen Läufen entlocken konnte.

Joseph Haydns »Konzert Es-Dur«, eines der bekanntesten Trompetenkonzerte der Konzertliteratur, baute Rupprecht Drees eine Brücke ins 20. Jahrhundert. Die Kadenzen in den Ecksätzen stammten von Karlheinz Stockhausen (1928 bis 2007), der Motivbruchstücke aus Haydns Konzert mit der heutigen Tonsprache in kurz

angerissenen Tonsalven verband und den Klanggehalt des Stückes ein wenig verfremdete. Aber gerade diese Kadenzen meisterte Rupprecht Drees mit Bravour, sodass dieser kleine Ausflug ins 20. Jahrhundert seinen Erfolg an diesem Abend nicht schmälern konnte.

Neben den beiden Solisten gebührte an diesem Abend aber auch dem Ensemble »La Réjouissance« Anerkennung für eine musikalisch geschlossene Leistung. Sowohl als umsichtiger Begleiter als auch in den Symphonien von Riegel und Haydn gelang es dem Ensemble unter der Leitung von Martin Rieker, sein Gespür für die Musik des 18.

Jahrhunderts eloquent umzusetzen. Mit dem »Konzert Nr. 4« von Henri-Joseph Riegel erklang ein Werk eines Komponisten, der sehr lange in Vergessenheit geraten war und erst allmählich wieder für den Konzertbetrieb hörbar gemacht wird. Sein dreisätziges Konzert, von »La Réjouissance« mit sehr viel Verve interpretiert, trägt Mozart'sche Züge, die Kopft Themen erinnern in der Melodienbildung stark an den Salzburger Komponisten. Eine Entdeckung, ohne Frage!

Zum Abschluss gab es Haydns »Abschiedssinfonie op. 45«, und wie vor fast zweihundertfünfzig Jahren stand im Schlusssatz ein Musiker nach dem anderen auf und verließ mit seinem Instrument das Podium - bis auf die Violinen, die die Symphonie im Pianissimo und mit Dämpfer beendeten. Nachdem schließlich alle Musiker wieder auf das Podium zurückgekehrt waren, wurden sie für ihre Leistung mit begeistertem und langanhaltendem Applaus entlohnt.

Westfalen-Blatt 12.02.2010